

<b>Bibelstunde vom 28. März 2025</b>		B181a
<b>Text</b>	Jer 22,29	
<b>Thema</b>	Nachfolge in Zeiten des Gerichts (Teil 31)	

## Der unerhörte Ruf

**Jer 22,29:** *O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort.*

Mit einem eindringlichen Appell richtet sich Jeremia an seine Heimat. Wie wichtig, wie heilsam wäre es für sie, sich an Gottes Offenbarung zu orientieren. Ganz besonders gilt dies für die Könige. Ab Kapitel 21 treffen wir auf verschiedene Gerichtsworte, durch die Gott die Herrscher warnt. Das erste war an König Zedekia gerichtet. Dann folgten Botschaften ohne Angabe eines Adressaten. Nun werden in Kapitel 22 zuerst Joahas (= Schallum), dann Jojakim (= Eljakim) und schliesslich Jojachin (= Konja) angesprochen. Jeremia zeigt ihnen auf, dass ihr Ungehorsam gegenüber Gott unweigerlich zur Katastrophe führen wird. Die Lösung wäre einfach: *O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort.* Dort, an der frischen Quelle von Gottes ewigem Wort, könnte das Land genesen.

Doch leider verschliessen das Volk und – allen voran – seine Regenten ihre Ohren. Von Schallum (= Joahas), er regierte nur gerade drei Monate als Nachfolger seines gottesfürchtigen Vaters Josija, sagt Jeremia (V. 10): *Weint nicht über den Toten [= Josija] und grämt euch nicht um ihn; weint aber über den, der fortgezogen ist [= Joahas]; denn er wird nicht mehr wiederkommen und sein Vaterland nicht wiedersehen.* Nach dem Tod Josijas in der Schlacht von Megiddo (609 v. Chr.) trauerte das Land. Doch der Herr empfiehlt, stattdessen lieber eine Totenklage

auf einen noch Lebenden, seinen Sohn Joahas, anzustimmen. Er ist von Pharao Necho nach Ägypten verschleppt worden (vgl. 2Kön 23,30-34). Entgegen der Hoffnung vieler Zeitgenossen würde er, so verheisst es der Herr, nicht wieder nach Jerusalem zurückkehren, sondern in Ägypten sterben (vgl. V. 11-12). In Gottes Augen ist er für sein Land bereits jetzt wie ein Toter.

Auch an seinen von den Ägyptern eingesetzten Nachfolger (und Bruder) Jojakim (= Eljakim) wendet sich der Herr. In einer Zeit internationaler Krisen lässt er sich einen prunkvollen Palast bauen. In seinem verschwenderischen Leichtsinns erkennt er die wahren Nöte nicht. V. 13-14: *Wehe dem, der seinen Palast mit unrechten Mitteln erbaut, der ihn aufstockt mit Unrecht, der die Leute umsonst arbeiten lässt, sie nicht entlohnt, der sagt: "Ich baue mir einen Riesenpalast mit geräumigen Zimmern im Obergeschoss!" Er setzt ihm hohe Fenster ein, täfelt ihn mit Zedernholz und streicht ihn mit roter Farbe an.* Gott zieht einen Vergleich, über den sich König Jojakim aufgeregt haben wird. Wer wird schon gerne mit seinen Eltern verglichen, vor allem, wenn der Vergleich negativ ausfällt. V. 15-16: *Bist du dadurch König, dass du wetteifern kannst mit Prachtbauten aus Zedernholz? Hat dein Vater nicht auch gut gegessen und getrunken und trotzdem für Recht und Gerechtigkeit gesorgt? Ging es ihm damals nicht gut? Den Unterdrückten und Armen verhalf er zum Recht. Deshalb stand es gut! "Sieht man nicht gerade daran, ob jemand mich kennt?", spricht Jahwe.* Skrupellos

<b>Bibelstunde vom 28. März 2025</b>		B181a
<b>Text</b>	Jer 22,29	
<b>Thema</b>	Nachfolge in Zeiten des Gerichts (Teil 31)	

hat sich Jojakim auf Kosten seines eigenen Volkes bereichert und die Schreie der Bedürftigen ignoriert (V. 17): *Aber du hast nichts anderes im Sinn als deinen eigenen Vorteil. Dafür vergiesst du das Blut unschuldiger Menschen, wendest Erpressung an und gebrauchst Gewalt.* Die Wurzeln dieser ganzen Not, sie liegen tiefer! V. 21: *Als es dir noch gut ging, sprach ich dich an. Aber du sagtest: 'Lass mich in Ruhe!' Das war schon immer deine Art, nie hörtest du auf mich!* Völlig unerhört verhallt der Ruf Gottes: *O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort.*

Auch das zukünftige Schicksal von Jojakim wird detailliert geschildert: Sein Begräbnis wird ganz anders ausfallen als dasjenige seines Vaters. Eine Totenklage bleibt ihm verwehrt. V. 19: *Man wird ihn wie einen toten Esel verscharren; man schleift ihn fort und wirft ihn weit draussen vor den Toren Jerusalems hin.* Tatsächlich lesen wir bei ihm – anders als bei früheren Königen mit Staatsbegräbnis – in 2Kön 24,6 nur ganz kurz: *Als er starb, wurde sein Sohn Jojachin König.* Gut möglich natürlich auch, dass sein Grab von den Babyloniern bewusst geschändet wurde!

Ein weiterer König, der sich dem Ruf Gottes verschliesst, ist Jojachin (= Konja). Nur gerade während drei Monaten und zehn Tagen herrscht er als 18-Jähriger über Juda. Gott vergleicht ihn mit einem Siegelring an seiner rechten Hand (V. 24): *"So wahr ich lebe", spricht Jahwe, "selbst wenn du ein Siegelring an meiner rechten Hand wärst, Konja Ben-Jojakim, König von Juda, würde ich dich doch von dort wegrißen."* Ein Siegelring

war im Alten Orient ein Symbol der Macht und Autorität. Er gehörte dem König und diente dazu, offizielle Dokumente und Erlasse zu besiegeln. Doch weil Jojachin dem Herrn die Treue versagt, ist dieser Ring für ihn nutzlos. Gott reisst ihn von seiner Hand. Auch ein zweiter Vergleich fällt traurig aus (V. 28): Jojachin ist wie ein zerbrochener Krug, der keinem gefällt. Deshalb wird er fortgeschleudert ... fortgeschleudert in ein fremdes Land. Gott kündigt dem Herrscher durch Jeremia an, dass er ihn seinen Todfeinden, den Chaldäern, ausliefern wird. Zusammen mit seiner einflussreichen Mutter, mit seinen Frauen und Kindern wird er nach Babylon verschleppt werden und – auch wenn es Leute gibt, die genau das Gegenteil prophezeien (vgl. Kap. 28,1-4) – dort sterben. Keiner seiner Nachkommen wird je auf dem Thron Davids sitzen! Auch das ist alles genau so eingetroffen. Auf babylonischen Keilschrifttafeln mit Verpflegungslisten wird Jojachin zwei Mal (595 v. Chr. / 570 v. Chr.) erwähnt. Jahre später (562 v. Chr.) hat ihn Nebukadnezars Sohn aus dem Gefängnis geholt und ihn bis an sein Lebensende an der königlichen Tafel speisen lassen (vgl. Jer 52,31-34).

Gottes Wort erfüllt sich zu 100%! Das müssen die Könige Judas erfahren! Jes 40,8: *Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt für immer in Kraft.* Wie gut tut jedes Volk, jeder Mensch daran, auch heute, Gottes Appell zu berücksichtigen: *O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort.* Nehmen wir den Ruf Gottes ernst! Es wäre schade, wenn wir mit offenen Augen ins Verderben rennen. Amen.